

Wir kommen heute zum 5. Teil unserer Bergpredigtserie.
Darin geht es vor allem um Rache und Vergeltung bzw. um die Feindesliebe.

Als Einstieg in die Predigt sehen wir einen Videoclip, in dem 5 Personen auf eine etwas überspitzte Art ihre Gedanken über das Thema Gegner und Liebe ausdrücken.

Diese 5 Personen haben erklärt wie sie mit ihren Mitmenschen umgehen.
Aber was sagt eigentlich Jesus wie wir mit unseren Mitmenschen umgehen sollen?
Wir können es nachlesen in

Matthäus 5,43-48: Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heisst: `Liebe deinen Nächsten´ und hasse deinen Feind. 44 Ich aber sage: Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen! 45 So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel. Denn er lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten. 46 Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber. 47 Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen. 48 Ihr sollt in eurer Liebe vollkommen sein, so wie es euer Vater im Himmel ist.

Nach diesem Text können unsere Beziehungen von 3 Verhaltensweisen geprägt werden:

1. vom Wie du mir so ich dir
2. vom Wie Gott dir so ich dir
3. vom Wie Gott mir so ich dir

1. Wie du mir so ich dir

Matthäus 5,46-47: Wenn ihr nur die liebt, die euch auch lieben, was ist daran Besonderes? Das tun sogar die bestechlichen Steuereintreiber. Wenn ihr nur zu euren Freunden freundlich seid, wodurch unterscheidet ihr euch dann von den anderen Menschen? Das tun sogar die, die Gott nicht kennen.

Die zu lieben die uns auch lieben, ist normal und nichts Besonderes.

So funktionieren die meisten von unseren Beziehungen:

Wenn der andere mich liebt, dann liebe ich ihn auch.

Wenn der andere mir etwas Gutes tut dann tue ich ihm auch etwas Gutes.

Wir brauchen die Liebe und Bestätigung von andern Menschen sonst geht uns die Luft aus.

Aber das Wie du mir so ich dir hat auch eine Kehrseite:

Wenn der andere meine Liebe nicht erwidert, dann bin ich beleidigt.

Wenn der andere mich hasst dann hasse ich ihn auch.

Wenn der andere mir etwas Schlechtes tut dann tue ich ihm auch etwas Schlechtes.

Das fängt schon bei ganz kleinen Dingen an:

Wie reagierst du wenn dein Nachbar seine Sonnenblumen in deinen Garten hinüberwachsen lässt?

Legst du wie die Rosmarie im Video Schnecken in seinen Garten?

Wie reagierst du wenn dein Nachbar in der Umgebung falsche Gerüchte über dich verbreitet?

Verbreitest du auch Gerüchte über ihn und redest zu andern schlecht über ihn?

Wie reagierst du wenn dir ein anderer einen **Parkplatz** vor der Nase wegschnappt oder dir ein anderer **Autofahrer den Vortritt** verweigert?

Sehrwahrscheinlich nicht gerade freundlich, oder?

Dieses Wie du mir so ich dir bestimmt auch viele **Ehebeziehungen**.

Wenn der Ehepartner mich mit einem bösen Wort verletzt dann verletzte ich ihn auch mit einem bösen Wort.

Wenn er mir etwas nicht gibt was ich möchte dann gebe ich ihm auch nicht was er will.

Über dieses Thema wird dann Markus am nächsten Sonntag reden.

Auch die Politik wird von diesem wie du mir so ich dir Prinzip bestimmt.

Bei einem Terroranschlag am Ostern sind in Sri Lanka über 300 Menschen ums Leben gekommen.

Diese Anschläge auf Christen sollen eine Vergeltung der Terrormiliz IS für den Terroranschlag eines Rechtsextremisten auf eine Moschee in Neuseeland im März gewesen sein.

Auch andere Konflikte wie der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern oder der Handelskonflikt zwischen den USA und China werden vom Wie du mir so ich dir-Gedanken gesteuert.

Solange unser Denken und Handeln von diesem „Wie du mir so ich dir“ bestimmt wird, gibt es keinen Ausweg aus dem Teufelskreis von Rache und Vergeltung.

Nicht in der Politik und auch nicht in unseren persönlichen Beziehungen.

Wie kann dieser Teufelskreis durchbrochen werden?

Wie können wir vom **Wie du mir so ich dir** zum **Wie Gott dir, so ich dir und Wie Gott mir, so ich dir**, kommen?

Nur durch eine Kraft die stärker ist als das Wie du mir so ich dir.

Diese Kraft ist **Gottes Liebe**.

Denn seine Liebe gilt allen Menschen, auch den Menschen die uns das Leben schwer machen.

Jesus zeigt uns das in

Matthäus 5,43-45: Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heisst: `Liebe deinen Nächsten´ und hasse deinen Feind. Ich aber sage: Liebt eure Feinde! Betet für die, die euch verfolgen! So handelt ihr wie wahre Kinder eures Vaters im Himmel.

Wenn wir ehrlich mit uns selber sind müssen wir zugeben dass wir es aus eigener Kraft nicht schaffen, Menschen die uns durch ihre Worte oder Taten verletzen, zu lieben und für sie zu beten. Nur Gott und Jesus können das.

Augustinus sagte: „Die zu lieben, die dich lieben, ist menschlich. Aber die zu lieben, die dich hassen, ist göttlich.“

Jesus hat uns diese Liebe vorgelebt.

Als ihn seine Feinde zum Tode verurteilten hat er sie nicht verflucht sondern gesegnet.

Als sie ihn ans Kreuz schlugen hat er für sie gebetet: Vater vergib ihnen denn sie wissen nicht was sie tun.

In seinem Sterben am Kreuz hat Jesus dir und mir seine Liebe gezeigt.

Er liebte uns als wir noch nichts von ihm wissen wollten, als wir ihm den Rücken zuehrten.

Paulus beschreibt das in **Römer 5,8** so:

Gott hat seine grosse Liebe zu uns dadurch bewiesen, dass Christus für uns starb, als wir noch Sünder waren.

Wenn Jesus uns auffordert unsere Feinde zu lieben und für sie zu beten, dann fordert er uns auf unser Verhalten nicht vom Verhalten der andern Menschen mir gegenüber sondern von Gottes Verhalten ihnen und mir gegenüber bestimmen zu lassen.

Das ist nur möglich wenn ich Gott bewusst in meine Beziehung zum Nächsten mit einbeziehe und Gottes Liebe persönlich erfahre.

Das ist das Geheimnis um Menschen die uns Mühe machen Lieben zu lernen.

Dann wird aus einem „Wie Du mir so ich dir“ zuerst ein

2. Wie Gott dir so ich dir

Matthäus 5,45: Gott lässt die Sonne für Böse und Gute aufgehen und sendet Regen für die Gerechten wie für die Ungerechten.

Dieser Vers hilft uns, unser Verhalten über die Menschen die uns Mühe machen, nicht von ihrem Verhalten sondern von Gottes Verhalten ihnen gegenüber bestimmen zu lassen.

Dieser Vers hat mir einmal geholfen als ich mich über das Verhalten eines Menschen ärgerte.

Am liebsten hätte ich ihm die Strafe Gottes für seine Sünde gewünscht.
Aber dann las ich diesen Vers und musste Gott um Vergebung für meine Gedanken bitten.
Wenn Gott diesen Menschen noch nicht bestraft sondern ihm nochmals eine Chance gibt, dann habe ich kein Recht mich zum Richter über ihn zu erheben.

Ich staune immer wieder wie Gott trotz allem Unrecht das auf dieser Welt passiert, diese Welt nicht aufgibt und sie zerstört.

Wenn wir an Gottes Stelle wären hätten wir diese Welt sicher schon lange aufgegeben.
Aber Gott ist geduldig und gütig.

In Römer 2,4 sagt Paulus dass Gott uns durch seine Güte zur Umkehr bringen möchte.

Wir sind immer wieder in der Gefahr den Richter über andere spielen zu wollen.

Oder wir erwarten einen Dank oder eine Gegenleistung für unsere Liebe und Grosszügigkeit.

Wenn dieser Dank oder diese Gegenleistung nicht kommt, dann sind wir enttäuscht und verletzt.

Wir ziehen uns von dieser Person zurück oder beginnen sogar schlecht über sie zu reden und sie zu kritisieren.

Ein Beispiel wie Gott Menschen bewegen kann, nicht mehr nach dem Motto Wie du mir so ich dir zu handeln, sondern nach dem Motto Wie Gott dir so ich dir, ist die Geschichte einer irakischen **Familie die vor dem IS flüchten musste.**

In der Nacht, in der IS in die Stadt Karakosch einfiel, betete die Mutter Jandark das «Vater unser», immer und immer wieder.

Es war dunkel, sie konnte nur zwei oder drei weitere Häuser im Stadtteil erkennen.

Alle anderen Gebäude waren dunkel und leer weil vielen Christen schon vor IS geflohen waren.

Eine Stunde später sass sie im Bus auf der Flucht vor IS.

Sie nahm nur ein paar Familienfotos mit sich, zurück blieben ihre persönlichen Dinge und ein grosses Holzkreuz an der Wand.

«Jesus, warum passiert uns das? Kannst du uns retten?», betete sie immer wieder.

In der kurdischen Stadt Akre traf Jandark ihre Tochter Joumana, die mit einer Tante geflohen war.

Hier lebten sie zwei Jahre lang. «Die ersten drei Monate, in denen wir vertrieben waren, lebten wir in einer Kirche», erinnert sich Joumana. «Ich konnte nichts mehr fühlen. Ich weiss nicht, wie wir dort lebten, was wir assen oder wie wir die Zeit totschlugen – wir waren drei Monate lang im Schock.»

Ihre Tochter Joumana fand bald eine Arbeit als Grundschullehrerin und zog mit ihrer Mutter in ein eigenes Haus.

Auch christliche Organisationen wie Open Doors unterstützten sie in den zwei Jahren.

Bis die Nachricht eintraf: Karakosch wurde befreit.

Nach und nach kehrten die Christen im Irak zurück in ihre Heimat.

Doch die Rückkehr war traumatisierend. Die Terroristen hatten im Haus gewütet.

«Ich sah ein beschädigtes Haus, Kleidung und Schmutz», erinnert sich Joumana.

«Wir verbrachten eine Woche im Haus, bevor wir überhaupt fähig waren, alles zu säubern.»

Dann putzten sie, strichen die Wände und mussten einiges reparieren.

Und das Kreuz an der Wand? Es war noch da, aber in vier Teile zerbrochen.

«Ich klebte die Teile wieder zusammen, es ist immer noch in meinem Haus», berichtet Jandark.

Heute, ein Jahr später, haben sich beide wieder eingelebt.

Joumana arbeitet wieder als Chemikerin und Jandark ist sehr oft in der Kirche.

Was würden sie den Terroristen sagen, die ihnen so viel Leid angetan haben?

Jandark zitiert nur **Matthäus 5,44**: «Liebt eure Feinde, und betet für die, die euch verfolgen.»

Und weiter: «Jesus hat uns gelehrt, dass wir niemanden hassen sollen.

Weil wir Christen sind, leben wir in Frieden und Liebe – Jesus ist Liebe!»

«Das schönste am Christentum ist die Liebe», erklärt auch Joumana.

«Ich behandle eine Person nicht, als ob sie nur Muslim oder mein Feind ist, ich behandle sie wie einen Menschen, egal, wer er ist.»

IS wollte das Christentum im Irak auslöschen.

Doch mit Gottes Hilfe sind viele der geflohenen Christen wieder zurückgekehrt und bauen nicht nur ihre Städte, sondern auch ihre Kirchen wieder neu auf.

So wie Jandark ihr Kreuz zusammenklebte, wird Gott auch die Christen im Irak heilen und innerlich wieder aufbauen.

Wenn ich Gott bewusst in meine Beziehung zum Nächsten mit einbeziehe, und Gottes Liebe persönlich erfahre, dann wird aus dem Wie du mir so ich dir nicht nur ein wie Gott dir, so ich dir, sondern auch ein

3. Wie Gott mir so ich dir

Matthäus 5,48: Ihr sollt in eurer Liebe vollkommen sein, so wie es euer Vater im Himmel ist.

In unserer Liebe vollkommen sein heisst nicht dass wir vollkommene Menschen werden müssen, sondern dass unsere Liebe zu andern Menschen Gottes Liebe zu uns widerspiegelt.

Wir können andere Menschen nur mit Gottes Liebe lieben wenn wir zuerst seine Liebe zu uns erfahren.

Um das zu erklären erzählt Jesus in **Mt. 18** eine Geschichte von einem König der einem seiner Diener eine unheimlich grosse Summe an Schulden erlässt. Als der Diener aber einen Kollegen trifft der ihm eine viel kleinere Summe Geld schuldet, fordert er von ihm die sofortige Zurückzahlung seiner Schuld.

Als der König davon hört, lasst er den Diener zu sich rufen und konfrontiert ihm mit seiner Unbarmherzigkeit.

Er sagt zu ihm: Ich habe dir die ganze Schuld erlassen weil du mich darum gebeten hast. Hättest du nicht auch Erbarmen mit deinem Kollegen haben können, so wie ich es mit dir gehabt habe? Gleichen wir nicht oft diesem Diener wenn wir Mühe haben, andere Menschen die an uns schuldig werden zu lieben und ihnen zu vergeben?

Wir sehen die Fehler der andern immer viel besser als unsere eigenen Fehler.

Wir legen jedes Wort und jede Tat die uns verletzt auf die Goldwaage und vergessen dass all das was Gott mir vergeben hat und immer wieder vergibt viel schwerer wiegt als alles was der andere mir je angetan hat.

Als ich in **Japan** mal Mühe hatte mit einem japanischen Prediger der mich sehr enttäuscht hatte weil er seine Versprechungen nicht eingehalten hatte, zeigte mir Jesus, dass meine Bitterkeit und Unvergeblichkeit gegen ihn viel eine grössere Sünde ist als das was er mir angetan hatte.

Ich bat Gott um Vergebung für meine Selbstgerechtigkeit und Unvergeblichkeit und bekannte Gott dass ich ihm aus eigener Kraft nicht vergeben und lieben könne, aber dass ich ihm in seinem Namen vergeben wolle und ihn mit seiner Liebe lieben wolle.

Es war wie wenn eine riesige Last von meinem Herzen gefallen wäre.

Ich fühlte mich befreit von meiner Bitterkeit und meinem Hass und konnte diesen Prediger auf einmal mit Gottes liebenden Augen sehen und ihn auch besser verstehen.

Wir wurden nicht dicke Freunde aber ich konnte ihm freier begegnen und ihn als Bruder in Christus annehmen.

Ein Grund warum unsere Liebe andern gegenüber manchmal so klein ist, sehe ich darin, dass wir so leicht vergessen wie gross Gottes Liebe gegen uns ist und wie viel er uns vergeben hat.

In **Lukas 7** lesen wir dazu eine interessante Begebenheit.

Jesus war bei einem sehr streng religiösen Juden namens Simon zum Essen eingeladen.

Aber der begrüsste ihn sehr kühl und liess ihm nicht mal die Füsse waschen, was damals nicht mehr als Anstand war.

Man könnte es vergleichen wie wenn man heute einem Gast nicht mal den Mantel abnimmt.

Dann kommt plötzlich eine Frau herein, geht zu Jesus, kniet vor ihm nieder, küsst die staubige Füsse Jesu, benetzt sie mit ihren Tränen und trocknet sie mit ihren Haaren ab.

Dann giesst sie Salböl über sie.

Diese Frau ist voll Liebe weil sie die Liebe und Vergebung von Jesus persönlich erfahren hat. Simon, der religiöse Jude der Jesus so unanständig behandelt hat, entrüstet sich über das Verhalten dieser Frau.

Warum? Weil er die Liebe und Vergebung von Jesus nicht erfahren hat.
Jesus sagt darum zu ihm: Wem wenig vergeben ist, der liebt auch wenig."

Je länger wir gläubig sind umso selbstverständlicher kommt uns Gottes Vergebung unserer Schuld vor.

Wir denken: Gott muss mir ja vergeben weil er Gott ist.

Und er kann ja eigentlich mit mir zufrieden sein.

Ich bin ja nicht so schlecht wie die Menschen die nicht an Gott glauben.

Dabei vergessen wir dass wir eigentlich Gottes Liebe und Vergebung nicht verdient haben.

Wenn Gott mir vergibt dann ist es nicht wegen mir, sondern wegen Seiner grossen Liebe und Gnade.

Pfarrer Sieber der vor einem Jahr gestorben ist, fragte Patrick Rohr in einem Fernsehinterview: Hast du es verdient geliebt zu werden?

Patrick Rohr sagte dann etwas verlegen. Ja, wenn ich mich gut verhalte.

Darauf antwortete Pfarrer Sieber: Wenn ich geliebt werde, dann nicht weil ich es verdient habe, sondern aus Gnade.

Jeder Mensch, auch du und dein Mitmensch braucht mehr Liebe als er verdient.

Und diese unverdiente Liebe schenkt dir Gott jeden Tag neu.

Du kannst sie dankbar annehmen und gratis weitergeben.

Nicht nur an die Menschen die dir sympathisch sind oder du gern hast sondern auch an die Menschen mit denen du Mühe hast, die dir das Leben schwer machen.

Nicht nach dem Motto „Wie du mir, so ich dir“, sondern nach dem Motto

„Wie Gott dir so ich dir und "Wie Gott mir so ich dir“.

Überlege dir jetzt in einem Moment der Stille, wem du bis jetzt nach dem Motto „Wie du mir, so ich dir“ begegnet bist, und bitte Gott, dir zu helfen, ihm ab jetzt nach dem Motto „Wie Gott dir so ich dir und wie Gott mir so ich dir“ zu begegnen.

Zum Abschluss bete ich dann noch.